

ALLES UNTER KONTROLLE

Lippenbekenntnisse
des Wiener Sängers Falco,
der von sich behauptet, Chauvinist
zu sein.



Fotos: Rudi Reiner

Mit seinem Top-Hit «Der Kommissar» wurde der Wiener Sänger Falco («Hinter jedem Eck steht noch der Kaiser») über Nacht zum Star. Obwohl er bereits seit zehn Jahren im Musikgeschäft zu Hause ist, gelang ihm erst mit seiner ersten Solo-LP «Einzelhaft» der große Durchbruch. Seither ist der 25jährige in Österreich so populär wie Bundeskanzler Kreisky, zählt im deutschsprachigen Raum zu den erfolgreichsten Musikern und läßt seine Songs bereitwillig in fremden Sprachfassungen vermarkten.

Den größten Triumph konnte Falco als erster deutschsprachiger Act mit der Aufnahme in das elitäre A & M-Label verbuchen, das Topstars wie Supertramp oder Joe Jackson unter Vertrag hat. Der beste Beweis für sein großes musikalisches Können.

Der Austro-Popstar, mit bürgerlichem Namen Johann Hölzel, möchte auch weiterhin «elitär-populäre Musik» machen, wie er es ausdrückt. Seine zweite LP ist in Arbeit.

Was der stets gestylt glatt aussehende Aufsteiger und selbsternannte Chauvi sonst noch drauf hat, was er denkt, tut und fühlt, verrät er hier.

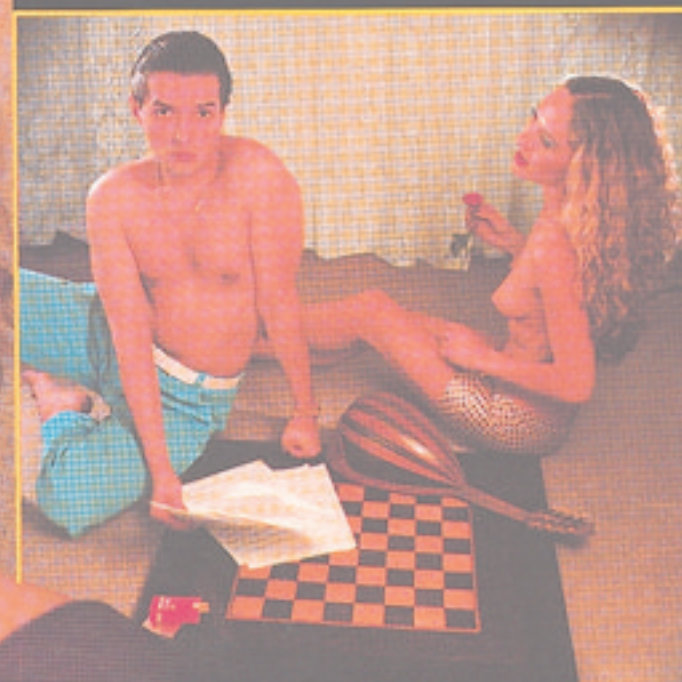
Falco, Sie stehen mit Ihren 25 Jahren schon ganz schön weit oben auf der Karriereleiter. Kam der Erfolg zu schnell für Sie?

FALCO: Nein, das kann man so nicht sagen. Schließlich bin ich bereits seit zehn Jahren im Musikgeschäft. Ich spielte in mehreren Gruppen, darunter «Halluzination Company» und «Drahdiwaberl», aber der große Erfolg wollte sich nicht einstellen. Nun ist er halt da, und ich habe vor, noch eine Weile so weiterzumachen.

Das heißt, Sie wollen weiterhin Dialekt singen?

FALCO: Ich glaube nicht, daß das so sehr Dialekt ist, was ich singe. Daß man den Österreicher hört, finde ich nicht schlecht. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man Lieder machen sollte in der Sprache, die man spricht. Solange ich nicht in Amerika lebe, was ich auch gar nicht möchte, kann





ich keine englischen Songs schreiben.

Haben Sie persönliche Vorbehalte gegen die USA?

FALCO: Die States – nein danke, muß ich nicht haben. Was den Amerikanern Plastik, sollte uns Porzellan bleiben.

Guter Spruch. Aber sagen Sie: Kann denn Rockmusik Lebensinhalt sein?

FALCO: Nein, das sicher nicht, aber Sinn hat es für mich momentan natürlich schon. Ich möchte die Leute anspruchsvoll unterhalten. Ich bin kein Revoluzzer, habe in keinsten Weise eine direkte politische Message. Ich will niemandem meine Meinung aufdrängen. Nur weil ich die Möglichkeit habe, mich vor Leuten auf eine Bühne zu stel-

len, maße ich mir nicht an, dort meine Weisheiten zu verkünden. Wenn ich es tun würde, dann so subtil verschlüsselt, daß jeder sich seine Essenz rausholen kann. Es ist Teil meines Konzeptes, plakative Dinge an der Oberfläche zu malen, die Leute aufmerksam zu machen, von der Tiefe her aber Platz zu lassen für diejenigen, die einen Anspruch haben mochten. Ich hasse nichts mehr als Banalität in der Unterhaltung. Wir betreiben zwar, wie man so schön sagt, die leichte Muse. Das muß aber nichts mit Niveaulosigkeit zu tun haben.

Würden Sie sich als Karriere-Typen bezeichnen?

FALCO: Ja, würde ich schon sagen. Der Beruf ist für mich

SIE DAS LICHT SEX MUSEUM EINGANG UM DIE ECKE

im Moment das Wichtigste. Ich habe daneben nicht sehr viele Interessen. Reisen, teure Autos, was man von einem Popstar eben erwartet – lächerlich. Ich glaube, dafür habe ich Zeit, wenn ich alt bin. *Sie legen also keinen großen Wert auf Status-Symbole irgendwelcher Art?*

FALCO: Ich fahre einen 280-er Mercedes, weil ich auf deutsche Autos stehe. Ansonsten, Rolex ist 'ne duffe Uhr. Aber ich sehe das nicht als Status-Symbol. Status-Symbole werden gerne von Leuten als solche ausgelegt, die sich's nicht leisten können. Ich habe das nie getan, und deshalb »wage« ich es jetzt auch, sie zu verwenden.

Sind Sie denn durch den großen musikalischen Erfolg auch gleichzeitig ein reicher Mann geworden?

FALCO: Ja, das könnte man schon sagen.

Und welche Auswirkungen hat das auf Ihr Privatleben?

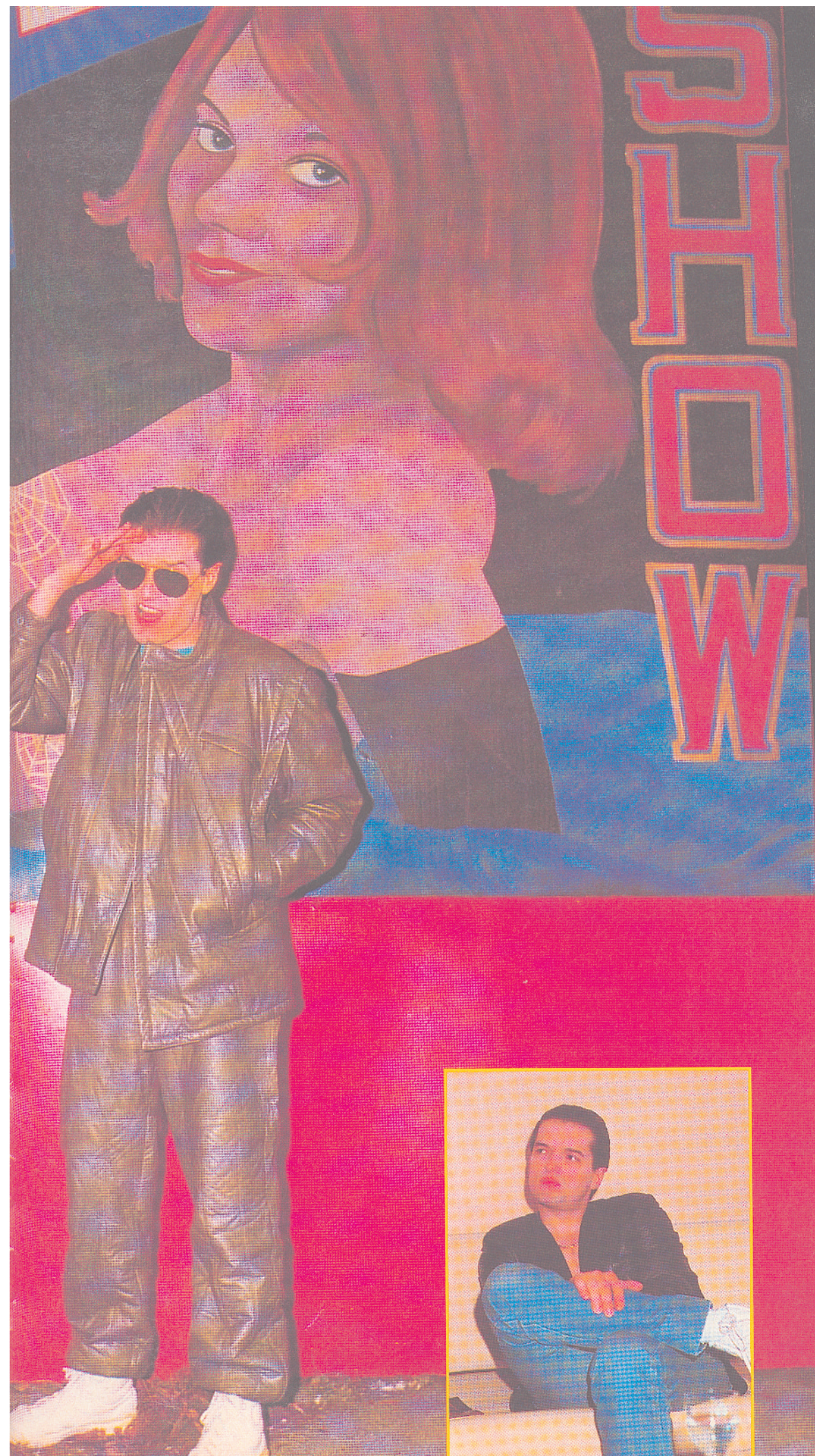
FALCO: Geld ist ein Bezugsschein für schnellebige Güter. Es schafft eine gewisse Sicherheit. Aber ich hätte nie gedacht, daß die Neidgenossenschaft so schlimm sein kann. Eine Wiener Zeitung bezeichnete mich kürzlich gar als steuerflüchtig. Ich habe das zur Kenntnis genommen, Klage dagegen eingereicht. Zuerst waren wir die langhaarigen Onanierer, die mit ihren Gitarren in feuchten Kellerlokalen gespielt haben. Und kaum tut man mal was für die Volkswirtschaft – immerhin mache ich 90 Prozent meiner Einkünfte im Ausland und versteuere sie hier in Österreich –, sind wir erst recht die Onanierer, die steuerflüchtig sind. Einen gesellschaftlichen Stellenwert, mal abgesehen von den Steuerzahlungen, sehe ich bei uns leider nicht.

Aber in einer exponierten Situation leben Sie als sogenannter Popstar doch sicherlich, oder? Zumindest im Klischee-Denken vieler ist das so: Popstar, Sauf-Orgien, Vielweiberei, Drogen...

FALCO: Stop, stop, stop! Alles unter Kontrolle. Gut, ich rauche sehr viel. Trinken – je nach Durst. Und unbestritten ist auch, daß dieses Geschäft ein ständiges Auf und Ab zwischen Alleinsein und absolutin-Gesellschaft-sein ist. Du hast einen Auftritt, jede Menge Leute um dich herum; dann gehst du ins Hotel, und jedes Hotelzimmer ist beschis-

Schaffer





sen. Dort bist du allein. Und das schafft schon eine Ausgangsbasis für Gifanfälligkeiten. Aber das ist eine Sache der Disziplin. Ich habe das ganz gut im Griff.

Auch die Mädels? Besteht nicht die Gefahr, allzuvielen mitzunehmen, weil sich vieles anbietet?

FALCO: Ich glaube, das ist eine Sache der Qualität. Man muß die Latte sehr hoch legen. Und wenn man das tut, ist das Angebot nicht so reichlich, als daß man sich nun kreuz und quer durch die Betten Europas schlafen könnte. Wenn man auf diesem Gebiet allerdings Sportsmann ist, sollte man sich mit 35 oder 40 nicht wundern, wenn eine gewisse Sättigung eingetreten ist, die sich in bekannter Weise äußert. Ich stelle da meine Ansprüche sehr hoch.

Sie können also auch ganz gut alleine?

FALCO: Ja, es ist auch am pflegeleichtesten. Bevor ich Trouble habe, bleibe ich lieber allein.

Klingt natürlich jetzt etwas bequem, egoistisch.

FALCO: Ich bin Egoist, nehme mich selbst sehr wichtig.

Keine Angst vor Vereinsamung?

FALCO: Nicht für mich. Ich weiß: Je sensibler man ist, desto mehr Angriffsfläche bietet man. Deshalb ist mein Motto: Lieber ein bißchen kälter, cooler, unbeteiligter. Wie das dann wirklich beim Einschlafen in einem aussieht, kann man nicht drucken. Aber ich sehe mich durchaus als einen der wenigen, die von der persönlichen Anlage her die Möglichkeit haben, sich durchzusetzen.

Was ist wichtig dafür?

FALCO: Sehr ehrlich sein. Sich selbst kennen. Und sich in genügendem Maße schützen gegen das, was da so auf einen einstürmt.

Indem man auf Distanz geht?

FALCO: Ja, schon. Ich gebe mich in keinster Weise anbietend, eher unsympathisch. Auch mit meinem gestylt glatten Aussehen... So kommt es natürlich auch zu dem ganzen glatten Chauvi-Image. Aber man kann ja nicht etwas verkörpern, was nicht im Ansatz in einem drinsteckt, was nicht substantiell belegbar ist. Ich überzeichne nur grellst.

Warum? Ist diese Masche wichtig, überlebenswichtig?

FALCO: Im Showbusiness ja. Es lebt doch von Übertrei-

**Bitte lesen Sie weiter
auf Seite 41**

Fortsetzung von Seite 33

bung, maßloser Übertreibung. Kommen auf diese Art und Weise auch Statements zustande wie das, daß Sie schon mit 150 Mädchen geschlafen hätten?

FALCO: Klar. Aber was soll man Journalisten auch antworten, die einem solche Fragen stellen?

Da haben Sie auch wieder recht. Aber lassen Sie uns noch ein wenig beim Chauvinisten Falco bleiben.

FALCO: Was wollen Sie hören? Bekenntnisse eines Chauvinisten?

Ja, aber ohne Maske, ohne Überzeichnung. Wie kommen Sie als Chauvi mit Frauen klar?

FALCO: Ach, ich liebe sie. Sie gefallen mir sehr. Aber ich gebe nicht mehr von mir her, als ich verantworten kann.

Wieviel ist das?

FALCO: Jeder Mann ist wie eine Flasche, bei der es unten raustropft und oben nichts nachkommt – substantiell gesehen. Man muß sich die Kraft einteilen; nicht die Potenz, aber die eigene Substanz. Viele gescheiterte Beziehungen kosten extrem viel Substanz. Man kommt zu dem Schluß, daß man's beim nächsten Mal entweder ganz anders machen muß oder es besser bleiben läßt. So komme ich dazu, es bleiben zu lassen.

Das heißt, Sie sind lieber Einzelgänger?

FALCO: Ja, weil ich weiß, daß ich in einer Beziehung in erster Linie das tue und lasse, was ich will, daß ich das Mädchen damit nerve, daß das Ganze dadurch irgendwann zerbricht und im Endeffekt niemandem etwas bringt, sondern nur vergebene Zeit ist. *Mit Rücksichtnahme haben sie also nicht viel am Hut, oder?*

FALCO: Nicht so direkt. Am stärksten bin ich alleine. Ich habe festgestellt, daß meine Abneigung festen Beziehungen gegenüber mit der Karriere ständig zugenommen hat. Es ist einfach zeitlich und substantiell nicht möglich, ununterbrochen jemanden mit sich herumzuschleppen.

Wow, Chauvi par excellence.

FALCO: Ich weiß, das klingt sicher extrem chauvinistisch. Aber es ist tatsächlich so. Es entsteht für das Mädchen eine Art Verpflichtung, mein Leben zu leben, und das möchte ich niemandem zumuten.

Ah ja. Nun soll es ja Mädchen und Frauen geben, die ganz

I N T E R V I E W FALCO



gerne ihr eigenes Leben leben. Geraten Sie womöglich immer an die falschen, die sich am liebsten «anhängen», sich abhängig machen?

FALCO: Wahrscheinlich ist es so. Ich könnte mir eine Verbindung sehr gut vorstellen, wenn meine Frau oder Freundin mit sich selbst mindestens soviel zu tun hätte wie ich mit mir. Leider kenne ich keine Frauen, bei denen das so wäre.

Vielleicht wollen Sie sie gar nicht kennen lernen. Womöglich würde Sie eine so eigenständige, selbstbewußte Frau von Ihrem Chauvi-Thron runterholen, würde Sie überfordern?

FALCO: Glaube ich nicht. Ich respektiere Leistung an sich selbst. Ich respektiere, wenn jemand einen Weg für sich sieht und den dann konsequent geht. Das finde ich sehr schätzenswert. Man würde sich dann wahrscheinlich selten sehen, denn ich bin doch eine Art Handlungsreisender in eigener Sache, aber das könnte eine gute Verbindung

sein. Ich glaube auch, das es das gibt, nur suche ich es nicht. Ich habe keine Zeit zum Suchen.

Aber Zeit für Sex bleibt doch hoffentlich noch? Welche Einstellung haben Sie dazu? Sind Sie Leistungssportler auf diesem Gebiet?

FALCO: Nein, überhaupt nicht.

Es kann also zeitweise etwas tiefer gehen?

FALCO: Wie «tiefer»?

In Zentimetern ausgedrückt?

FALCO: Hahaha. *Ist Bestätigung von außen wichtig für Sie?*

FALCO: Sehr, ja sehr. *Also irgendwo dann auch Bestätigung von Frauen. Schmeichelt es Ihnen, wenn Sie angemacht werden oder machen Sie lieber selbst an?*

FALCO: Na ja, im Sinne der Bequemlichkeit bin ich natürlich kein Anmacher. Aber ich tue schon das Meine dazu. Ich tu's gerne. Und ich glaube, das auch kultiviert zu haben. Also nicht mit der Macho-Masche einfach drauf los. Ich

bin sicher in der Lage, sehr sensibel zu sein – nur nicht sehr lange. Ich bin noch zu haben, Mädels!

Ist diese Aussage wichtig für Ihr Image?

FALCO: Ich glaube, daß ich deshalb vogelfrei bin, weil ich es gerne bin. Ich weiß, daß viele Leute in diesem Geschäft sehr, sehr einsam sind, richtiggehend vereinsamt. Die haben nicht rechtzeitig gecheckt, daß es notwendig ist, eine Beziehung zu haben, eine gegenseitige Anlaufstation. Nur, ich bin noch nicht dort. Ich glaube, daß es ab 35, 40 Jahren, auch für einen Mann, im Showgeschäft sehr heikel wird. Da wird dann Ersatz gesucht, Alkohol oder ähnliches. Es ist sicher auf den Beziehungsmangel zurückzuführen, daß so viele Leute aus der Branche auf irgendwas drauf sind.

Es ist ja auch nicht ganz einfach, in dieser Branche normal zu bleiben.

FALCO: Mehr noch, es ist extrem schwer. Es ist ein so egobezogenes Geschäft. Man nimmt sich ohnehin schon wichtig genug und übertreibt's dann auch noch maßlos, weil es der Festigkeit dient, der Geradlinigkeit. Wissen Sie, wenn man 25 ist, ist alles noch ganz locker. Ich bin hier ein paar Tage, bleibe dort, wenn es mir gefällt, wenn nicht, gehe ich wieder. Es ist alles noch sehr einfach, problemlos, pflegeleicht. Ich glaube, daß das ab 30 ganz anders aussieht, und ich werde sicher rechtzeitig die Konsequenzen daraus ziehen – wenn man sich trifft. Das Aufeinandertreffen zweier Menschen, die zueinander passen, kommt doch irgendwie einem kosmischen Ereignis gleich. Deshalb ist es mir auch zuwider, über Anmacherei zu sprechen. Das geht doch am Inhalt der Dinge vorbei.

Aha, der Chauvinist demaskiert sich...?

FALCO: An der Grundhaltung ändert sich dadurch nichts. Nur ist es in den Ausschmückungen und Ausschweifungen natürlich maßlos übertrieben. Ich wollte mit dem, was ich zuletzt sagte, nur beweisen, daß ich nicht der unsensible Chauvi oder Egoist bin. Ich durchblicke die Notwendigkeiten dieser Dinge sehr wohl und mache mir auch eine Menge Gedanken darüber.

Also alles unter Kontrolle?
FALCO: Alles gecheckt.